

Zeitschrift:	Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt
Herausgeber:	Ökonomische Gesellschaft zu Bern
Band:	4 (1763)
Heft:	2
Artikel:	Verzeichniss der in Helvetien wild-wachsenden Bäume und Stauden
Autor:	Haller, Albrecht
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-386579

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I.

B e r z e i c h n iß

der in Helvetien wild-wachsenden

B ä u m e u n d S t a u d e n .

Von

S r. I l b r e c h t S a l l e r ,

der königl. Akademie der Wissenschaften zu
Göttingen Präsidenten , des grossen Raths der
Republik Bern , Oberdirektorn der Salzwerke
zu Bevieux und Roches &c. &c.

der ökonom. Gesells. zu Bern Mitglied.



Verzeichniß
der in Helvetien wildwachsenden
Bäume und Stauden.



Ich muß um entschuldigung bitten, wenn ich der hochansehnlichen Gesellschaft die Arbeit weniger stunden anbiete.

Es ist nicht unbekannt, daß ich seit vielen jahren an einer Beschreibung der in Helvetien von natur wachsenden Pflanzen arbeite, und daß ich mich verschiedentlich bemüht habe, dieses Verzeichniß vollständig, und die Nachrichten zuverlässig zu machen. Es mangeln aber zu diesem Werke noch einige jahre, verschiedene reisen und eine mehrere müsse; nicht zur vollkommenheit des Werkes, die an sich selbst unmöglich ist, sondern bloß zur erfüllung allzu sichtbarer mängel.

Ich habe indessen in allen den zahlreichen ökonomischen Schriften, die in Frankreich und Deutschland seit einigen jahren so häufig herauskommen, beständig wahrgenommen, daß die Kräuterkenner,

und die Landhaushalter einander nicht verstehn, und wie in zweien sprachen schreiben, ohne daß sie einen dolmetscher haben, der zwischen ihnen diene, und die entdeckungen der einen den andern begreiflich mache.

Nur die lateinische sprache besitzt genugsame, allgenommene, und zuverlässige namen der Gewächse, die für alle länder und alle zeiten die nemlichen sind, oder seyn können. Die französischen namen, und noch mehr die deutschen, sind nur bey wenigen gattungen gewiß, und zumal die letztern nur gar zu oft bloß provinzialisch, und in jeder landschaft des weit ausgedehnten Reiches unterschieden. Auch haben die liebhaber der Landeshaushaltung sich nicht genug, zumal in den grossen geschlechtern, aus den unterschieden der gattungen zu helfen gewußt. Man liest Carlowizen, Döbeln, und vielleicht alle deutsche bücher von dieser art, ohne zu versichtlich zu wissen, ob sie nur die Tanne oder die Fichte beschreiben.

Diesem übel kan nicht abgeholfen werden, bis man ein buch hat, wo, nebst dem lateinischen zum grunde liegenden namen, der deutsche und französische zuverlässig beigefügt stehe, und in diesem buch müßten die europäischen Gewächse vollständig verzeichnet seyn.

Da wir noch keines von dieser art besizen, so will ich indessen trachten, stückweise einen theil dieses mangels zu erfüllen, und von den helvetischen Gewächsen ein so wenig unvollständiges, und so wenig irriges Verzeichniß liefern, als mir möglich seyn wird.

Wachsenden Bäumen und Stauden. 7.

wird. Der mangel an der zeit zwingt mich eine Klasse nach der andern auszuarbeiten, und ich schränke mich für diesesmal auf die Bäume und Stauden ein. Diese art von Gewächsen leistet, alles gegen einander verglichen, dem menschlichen Geschlechte die grösten dienste. Sie verschaft ihm das Feuer, die Wohnungen, die Schiffe, die Werkzeuge, einen grossen theil der Speisen, der Arzneien, der Kleidungen und Farben. Kan ich von andern theils längst versprochenen, und theils pflichtmässigen arbeiten so viele stunden entbehren, so werden andere Klassen nachfolgen, wie die Speisekräuter, die Färberkräuter, die Arzneykräuter, die Gifte, dis Unkräuter.

Man wird mir zu gut halten, wenn ich mehr als ein wort, das der sprache noch abgeht, selbst erfinde. Die deutsche sprache hat zu den wissenschaften das besondere geschile, daß sie neue, und dennoch verständliche und nachdrückliche wörter zu gebären fähig ist.

Da eigentlich keine gewisse grenze die Klasse der Bäume von andern Gewächsen abschneidet, so werde ich hier eine um etwas willkürliche wahl brauchen, und die kleineren Stauden nicht verzeichnen, wenn sie nicht zur vollständigkeit eines grössern, und bäumichthe arten in sich fassenden, geschlechtes nothig sind. Nur sparsam werde ich das wesentlichste des Nutzens des Gewächses benfügen; die weitere ausführung verschiebe ich auf mein lateinisches Werk.

Roche den 19. May 1762.

I. K l a s s e.

Ohne ansehnliche Blumenblätter.

I. A b t h e i l u n g.

Sapfen tragende Bäume, oder Tangelholz.

Wird an den in stäubichte Zapfen zusammengepressten Staubfäden erkannt, die mit ihrem breiten Ursprunge zusammenwachsen. Die Früchte sind verschieden, aber niemals mit den Staubfäden verbunden. Die Blätter sind ohne Ausnahme schmahl, überall fast gleich breit, einfach, und zugespitzt.

1. *Ephedra maritima minor* Tourn. *Uva marina monspeliensis*. LOBELII. p. 796.

Eine spanische Staude, wächst aufm schlosse Tourbillon zu Sitten im Wallis.

2. *Taxus*, *omnium auct.* Eibenbaum. Ist hin und wieder in Wäldern, und auf Felsen, am Belpberg, um Villeneuve u. s. f.

Das röthliche Holz ist vortrefflich, und mit dem Buchsbaum das festeste von unsern Hölzern, zu allerley Schreinerarbeit überaus geschikt und beständig, und giebt unter der Erde dauernde Pfähle. (BIRCH I. p. 416.) Der Baum lässt sich (wie zwar die ganze Klasse thut) gar leicht und sauber scheren und bilden. Die Blätter haben Pferde und Kühe, und zumal Fälscher getötet, die davon genascht haben. (Ges.

Wachsenden Bäumen und Stauden. 9

(Gazetteer 2. March. 1754.) Der fruchtgrund (Placenta) ist saftig und süßlich; der kleine kern aber bitter. Es ist noch nicht ausgemacht, ob die frucht schädlich sey. Im kleinen gewichte ist sie nicht, wie ich selbst erfahren habe.

3. Juniperus MATTH. p. 121. Wachholder. Genévre. Die gemeinste art ist kriechend, und an trocknen hügeln gemein. Auf den alpen ist eine spielart mit etwas grössern blättern, Juniperus alpina, CLUS. p. 38. und hin und wieder wächst der Wachholder zum baume.

Das holz riecht angenehm, und mit wasser gekocht hat es eben die kräfte, wie Sassafras, und andere sogenannte heilsame hölzer. Die beere ist überaus bekannt.

4. Sabina. Sevenbaum. Sabine. Ist eine art Wachholder, und wächst am felsen Tremble aufm Foulyberge, im Unterwallis, auch sonst in den benachbarten bergen.

Der scharfe geschmack und geruch hält das ungeziefer von den kleidern ab. Eingenommen, als ein decoct, treibt die ganze pflanze die zeiten, ist aber dabei gewiß der brust schädlich, und soll von rechten ärzten nicht verschrieben werden.

Man nimt eben dieses mittel in der absicht ein, die frucht abzutreiben, aber mehrentheils vergeblich.

5. Larix CAMER. Epit. p. 46. Lerche. Lerchtanne, Meleze, und in Helvetien Larze. Ist eine art der Tanne, wächst eigentlich in den wiesen an den Alpen, um die mitte, oder noch tiefer, und kommt

10 Von den in Helvetien wild

mit den flüssen zuweilen in die fläche, wie am einfluß des Rhodans in den Genfersee, am Po in Italien.

Das röthlichte holz ist sehr feste, und im wasser fast unzerstörbar, wirft sich aber an der sonne. Es brennet sehr heftig. Aus diesem baume wird ein theil des sogenannten Terpentins zubereitet, der auch in der Schweizer mundart den namen Lörtsch behalten hat. Man durchbohrt nur den baum, der ohnedem harz schwitzt, und den flüssigen Terpentin in ein geschirr laufen läßt (du HAMEL I. p. 335.). Es schwitzt auch eine art Manna daraus. Am Lerchenbaum wächst der weisse ehmals mehr gebräuchliche Schwamm. Agaricus.

6. *Abies foliis acuminatis, inordinatis. Sapin. du HAMEL arbust. I. n. 2.* Rohte Tanne, und die Tanne der Deutschen, gar oft auch ihre föhre und fichte. Ist der allgemeine baum des Harzwaldes, und umgibt den felsichten fuß der Alpen, eher niedriger, als die Lerchen.

Ist der vornehmste baum zum bauen, wegen seiner geradigkeit und ungemeiner höhe, in welcher er die Lerchen übertrifft, sich auch minder an der sonne wirft. Mit den sprossen einiger arten Tannen und Fichten wird wasser abgekocht, und mit etwas zukersyrup in ein fass gethan, denn mit angezündetem pulver zum jährnen gebracht, und das getränk für sehr gesund gehalten. (ELLIS budsonbay p. 224.) (Das Harz wird aus diesem baume zubereitet.) Man hat mit blossem mit den Tangeln

Wachsenden Bäumen und Stauden. 11

Tangeln abgebrochenen wasser, warm getrunken, die wassersucht geheilt. K. sw. wetensk: handl. 1754. Trim. 3.

7. *Abies foliis pinnatis, emarginatis. Weißtanne.*
Sapin femelle. Avet, du HAMEL n. 1. Wargne im Gouvernement Aigle. Wächst etwas minder gemein, und etwas niedriger, als die vorige art, und ist in Helvetien ziemlich häufig.

Das holz ist zarter, als des vorhergehenden baumes, und an der lust minder dauerhaft, wohl aber wo es bedekt ist. Aus diesem baume wird im Walliserlande, und den nach Italien hangenden thälern, der Terpentin gemacht. Man öfnet die von sich selbst entstehenden blasen, die voll süßigen harzes sind, mit einem horne, das man zugleich mit dem safte füllt. Auch in Nord-Amerika erhalten die Gaspesier ihren Terpentin durch einschritte in andre arten Tannen. (le CLERC de la Gaspes. p. 515.) Die heilkraüte des Terpentins sind groß und bekannt.

8. *Pinus foliis geminis primordialibus solitariis, glabris LINN. Pinus sylvestris montana CAMER. epit. p. 40. Fichte, Däle. le Pin sauvage. Daille, im Gouver. Aigle.* Ist die einzige in Deutschland wachsende wahre Fichte, und wird an den allemal paarweise herauskommenden langen nadeln leicht unterschieden, dennoch aber von den ökonomischen Schriftstellern auf eine unendliche weise wiederholt, und mit der Tanne verwirrt. Wächst im sande, in Helvetien und Deutschland, minder hoch, und minder gerade, als die Tanne, mit weit längern nadeln.

12 Von den in Helvetien wild

Aus eben dieser art verfertigt man den Teer und das Pech. Man brennt das getrocknete holz, und zumal die wurzeln, mit einem gedämpften feuer, in einem eignen ofen. Das flüssige Pech schwitzt heraus; der Kienruß ist ein anderes produkt dieses baumes. Aus der innern rinde, die man trocknet, zerreißt, und in gruben vergräbt, über die man ein feuer anzündet, machen die Lappen ein süßes Salz. (SCHEFFER *Lapon.* p. 218. 219.)

9. *Pinus foliis quinis, nucibus rufis edulibus.*
P. sylvestris Cembro MATTH. *Epit.* p. 42. Arveln.
Arole.

An dem höhern hange der Alpen, über den Lerchen und Tannen; fast überall. Ich habe den namen stehn gelassen, ob es wohl nicht der. beste ist. Die Sibirische sogenannte Ceder hat auch fünf nadeln, und einen kern, den man essen kan; aber die frucht ist grösser und perlengrau.

Ist ein sonst wenig brauchbarer baum, dessen zwar nicht sehr schmalhafte kerne zuweilen als ein balsamisches mittel gebraucht werden, zumal in brustkrankheiten. Das harz riecht angenehm.

II. Abtheilung. Juliferæ.

Arbres à Chatons. Rätzchen tragende Bäume.

Die Staubfäden sind fast in allen arten von den Früchten abgesondert, und mehrentheils in einem hängenden Rätzchen bensammen.

10. *Salix foliis glabris, ovato lanceolatis, serratis, floribus pentandris.* Emend. III. n. 88. Lorberweide.
Salix GMELIN flor. sibir. n. 7. t. 34. f. 1.

Hin und wieder in büscheln und an zäunen. Wird aus dem namen, und an den fünf staubfäden leicht erkannt.

11. *Salix foliis glabris, ellipticis, ferratis, julis gracilibus. Emend. III. n. 89. Salix GMELIN n. 9. t. 34. f. 3.*

Auf auen und in weiden an den flüssen, wie in den inseln des Rhodans. Hat glatte früchte; wöllichte schuppen zwischen den blumen; glatte, scharf gezähnte blätter, oben an den zweigen mit breiten ohren begleitet.

12. *Salix foliis ovato lanceolatis, glabris, auriculis lanceolatis Emend. III. n. 87. S. folio longo lato splendente fragilis RAI. An bächen und wird auch gepflanzt.*

Diese gattung ist mit den ohren oder nebenblättern leicht zu unterscheiden, auch völlig glatt. Jung ist sie biegsam, und lässt sehr schön.

13. *Salix foliis lanceolatis, ferratis, subtus sericeis Emend. III. n. 91. Salix alba arborescens C. BAUH. Weisse Weide. Saule.*

Ist die art, die wegen des holzes zu reissen; auch wohl zum brande, am meisten, zumal an landstrassen gepflanzt wird. Sie liebt die trocknen gegenden mehr (EHRHARD Pflanz. Hist. IV. p. 92.) und sogar die reben. Sie hat keine ohren, oder nebenblätter, ihr laub ist allemal mehr oder weniger mit einer anliegenden seide bewachsen; die blüthe riecht sehr angenehm, hat dren staubfäden und gelbe schuppen. Aus dieser Weide schwitzt zuweilen

14 Von den in Helvetien wild

weilen ein manna, und tropft auch ein wasser,
das eine kleine art grillen von sich giebt.

Von dieser gattung ist die *Salix sativa lutea folio crenato* C. BAUH. Ozier der Franzosen, mit ihren gelben oder rothen zweigen, eine blosse spielart. Sie ist kleiner und vortrefflich biegsam zum binden. Ihre blätter sind bald glatt, und bald etwas mit seide beworfen.

14. *Salix foliis ovatis, lanceolatis, serratis, subtus albissimis. Emend. n. 30.* Silberweide.

Sie wächst niedrig in sumpfen, torfwiesen und grandichten auen an vielen orten; die blätter sind zuerst rund, hernach zugespitzt, wie lanzen, unten mit silberner seide bewachsen, mit grossen ohren, und seidenen schuppen und früchten; ist sonst ein kleines unnützes gesträuche.

15. *Salix foliis glabris, inferne glaucis, julis tomentosis Emend. III. n. 93. S. humilior foliis angustis subcæruleis ut plurimum sibi oppositis RAI. Ouarse im Gouvern. Aigle.*

Ist eine kleine Weide, mit glatten langen blättern, oben blaulicht und dunkelgrün, unten grauvornen gezähnt, und oben an den ästen wie gepaart. Sie hat einzelne staubfäden; und die frucht und schuppen gehaart.

Diese art ist wegen ihren kriechenden wurzeln am bequemsten auf grandichte dämme ans wasser gepflanzt zu werden. Sie ist auch sehr biegsam und stark. (du HAMEL. Semis p. 68.

wachsenden Bäumen und Stauden. 15

16. *Salix foliis ovatis, subtus sericeis, capsulis tomentosis* *Emend. IV. n. 19.*

Ist eine pflanze der hohen Alpen, und wächst auf dem St. Bernhardsberge, dem Simplon, Stafelberge, Richard und Boulaire.

Die blätter sind wie in der Lorber länglicht, oval und zugespitzt, oben glatt, und unten seidicht, endlich aber gegen den herbst auf beyden seiten glatt. Sie haben wenig zähne. Die schuppen und früchte mit seide gehärt.

17. *Salix foliis ovato lanceolatis, serratis, julis tomentosis* *Emend. III. n. 95.*

Wächst auf den Alpen und hohen thälern des selben, im Gouvern. Aigle und in Bündten.

Die blätter sind meist glatt, zart, unten graulich, länglicht- eiförmicht und zugespitzt, gezähnt. Die schuppen und früchte mit seide gehärt. Nur zween staubfäden.

18. *Salix foliis ferratis, glabris, ovatis* **LINN.**
Lap. t. 7. f. 6. t. 8. f. *Emend. III. n. 96. IV. n. 17.*

Wächst auf hohen und wilden Alpen, Fouly, Prapioz, Gemmi, Albula. Ich habe lang befürchtet, und fürchte noch, sie seye von der vorhergehenden n. 17. nicht genug unterschieden, ob sie wohl harde, runzlichte und nervichte, und sehr scharf gespizte blätter hat. Sie gleicht der Heidelbeerstaude sehr.

19. *Salix foliis levibus, ovatis, integerrimis, julis paucifloris* *Emend. III. n. 97. S. alpina serpylli folio lucido.* **BOCCONE.** *Mus. T. L.*

16 Von den in Helvetien wild

Ist auf den Alpen gemein, auch aufm Gässler zu finden.

Die blumen in einem käzchen übertreffen nicht viel die anzahl von sieben, und die fäden sind lang; die blätter sind zuerst rund, und dem Quendel ähnlich, werden aber in den längern zweigen länger, und etwas gezähnt.

20. *Salix foliis orbiculatis, serratis, glabris, julis paucifloris Emend. III. n. 98. S. alpina alni rotundo folio repens BOCcone t. I.*

Wächst oben auf den höhern Alpen, und ist die kleinste gattung dieses baumes; oft von einem oder wenig zöllen. Die blätter sind nervicht, glatt, und gezähnt. Der blumen in einem käzchen nicht viel über fünf; die früchte glatt.

21. *Salix foliis ovatis, subtus tomentosis, rugosis, julis ovatis. Seelweide.*

Ist in unzählbare arten von den verfassern abgetheilt worden, und hat in der that nach ihrem alter ein sehr verschiedenes aussehn. Ueberhaupt ist sie brüchig, die blätter rund oder ensformicht, zuerst seiden, und hernach, wie die Salben, dic und runzlicht, endlich aber fast glatt, mit oder ohne nebenblätter. Man kennt sie allemal an den runden, und kurzen gehärteten käzchen.

22. *Salix foliis ellipticis, integerrimis, utrinque tomentosis Emend. III. n. 101. IV. n. 18.*

Ist eine pflanze der hohen Alpen, zumal des Gouvern Aelen; eine zweylichte Staude, mit lang

wachsenden Bäumen und Stauden. 17

langen zungenförmigen, diken, fast gleich stark auf beyden seiten mit seide gehärteten blättern, ohne zähne, sonst fast der weissen Weide ähnlich, aber weit dicker, und mit seidenen schuppen und früchten.

23. *Salix foliis rotundis, integerrimis, subtus tomentosis, julis gracilibus, longe petiolatis* Emend. III. n. 102. *S. pumila folio rotundo* C. B. L. P. 2. n. 17.

Auf den Alpen gemein, und wächst auch ausm Leberberge.

Man kennt sie an den schmalen, langen, dem Pfiffer ähnlichen käzchen, und den runden, ungezähnten, oben glatten, unten runzlichten nervichten und wolllichten blättern.

24. *Salix foliis angustis, longissimis, subtus albicantibus.* Emend. III. n. 103. *S. longissimo folio.* Rosmarinweide.

An bächen und an zäunen. Die blätter sind sehr lang, ohne zähne, unten weiß und wollicht, und die zweige brüchig.

25. *Populus foliis angulosis, subtus tomentosissimis.* *Populus alba* MATTH. p. 136. Peuplier blanc. weisse Pappeln. Abeelen in Holland.

Bey Basel am Rhein, und im mittlern Wallis, auch über Cuilly.

26. *Populus foliis subrotundis, rariter dentatis, levissimis.* *Populus Lybica* MATTH. p. 138. Aspe. Tremble.

18 Von den in Helvetien wild

Ist in wäldern und büschlen gemein ; giebt ein leicht wegbrennendes und zu kleinen arbeiten dienliches holz, die seine grosse festigkeit fordern.

27. *Populus foliis dentatis, serratis, levibus.*
Populus nigra MATTH. p. 137. Saarbaum. Felsbaum. Peuplier noir.

In sumpfigen gegenden, und an seen ; der balsamische geruch der knospen verspricht heilkräfte.

28. *Alnus foliis rotundis, serratis, glutinosis*
C. B. *Alnus CAMER. Epit.* p. 68. Erle. Aune, nostris Vergne, Verne.

An zäunen und wässern. Das holz ist schlecht, und brennt geschwind weg ; wird auch verföhlt. Der Maser wird gesucht, und ist schön.

29. *Alnus incana & hirsuta* J. B. H. I. p. 2.
p. 184. Drossel.

An bergen und bähnen der Alpen.

30. *Betula foliis cordiformibus serratis.* Birke. Bouleau.

An bergen, auch an feuchten orten ; hat ein leichtes, weisses, zu verschiedener drechslerarbeit dienliches holz. Es hat auch seinen maser. Der saft ist fühlend und harntreibend, und wird zum weine gegohren. Die blätter färben gelb (und aus denselben bereitet man das schüttgelb) ; die rinde aber rothbraun. Giebt nach der Eiche die besten Kohlen.

31. *Betula foliis orbiculatis crenatis.* LINN.
Lapon. n. 342. tab. b. f. 4. JW

Wachsenden Bäumen und Stauden. 19

In den sumpfen um Chaux d'abelle, um Bellalai, und anderswo im Bischoffbasilischen. Färbt auch gelb.

32. *Carpinus* M A T T H. p. 145. Haynbuche, Charme.

In wäldern. Ist zu wänden, die sich scheren lassen, bekanntlich gemein; hat auch ein hartes Wagenholz, zu rädern und vergleichen arbeit.

33. *Quercus*. Eiche. Chene.

Wir haben in Helvetien beyde spielarten.

1) *Longis pediculis*. Sommereiche.

Und 2) die Steineiche *brevibus pediculis* C.B. Fenzl ist höher und weicher; diese härter und niedriger. Sonst wächst in Helvetien keine zweite Eiche.

Das holz, die kohlen, die eicheln, sind bekannt. Nicht lange noch, und erst im Jahre 1709. hat man in Frankreich aus den Eicheln ein zwar unangenehmes, aber reichliches Brodt gebakten.

34. *Juglans*. Nussbaum. Noyer.

Ist eigentlich ein fremdes gewächs, aber an strassen und gebürgen sehr häufig. Das vortreffliche holz, und das ol sind bekannt. Die wurzel dient schwarz und holzfarb zu färben.

35. *Corylus* LOBEL. ic. II. p. 192. Haselnuss. Noisettier.

Von dieser Staude sind mehrere spielarten; die frucht ist von allen gut, und das ol sehr fein.

20 Von den in Helvetien wild

36. *Castanea*. Chataigner. PLUCHE II. p. 464.
Kastanienbaum.

Auch dieser baum ist fremd, aber im südlichen Helvetien gemein, und macht grosse wälder aus. Die frucht ist bekannt, und das holz zur schreineraarbeite an bedeckten orten, und zumal zu fassern sehr dienlich.

37. *Fagus CAM.* epit. p. 112. Buche. Hetre. Um Aelen Fayard.

Der gemeinste baum am hange der hügel, ist aber nur einer art.

Ist das tauglichste brennholz, und wird zum Bauholze, wenn man es eine zeitlang im wasser liegen, und seinen den holzwürmern allzu angenehmen fast verlieren lässt.

III. Abtheilung. Isostemones, mit gleicher anzahl Staubfäden, und theile der Blume.

38. *Rhamnoides*. *Rhamni species CAMER.* Epit. p. 81. Sanddorn. Ercousse. Im Gouv. Aelen.

Am strande des Rheins in Bündten, des Rhodans im Wallis, der Aare über Bern, und an andern mindern bächen. Wäre zu zäunen sehr dienlich. Die sauren beeren, die nach LINN. in Lappland gegessen werden, sind hier unerträglich.

39. *Empetrum*. *Erica baccifera CAM.* Epit. p. 77. Trünkelbeeren.

Wachsenden Bäumen und Stauden. 21

Auf hohen gebürgen, und den Alpen überall.

Die frucht wird im Norden gegessen. Sie färbt mit Alau geflocht dunkel purpurfarb. LINN. pl. tind. p. 26.

40. *Viscum TRAG.* p. 949. *du HAMEL II.*
p. 355. *Mistel. Gui.*

Wächst fast auf allen obstbäumen. Wird für die fallende Sucht auch noch heut zu tage gerühmt, wenn man ein halb quintchen alle drey stunden nimmt.

41. *Buxus CAMER.* *Epit.* p. 101.

Ist allezeit die nemliche staude, unter vielen kleinen veränderungen. Wächst um Basel und Genf, und im benachbarten Savoyen, an abhangenden hügeln.

42. *Morus alba.* *Weisser Maulbeerbaum.*

Ist fremden ursprungs, aber nun hin und wieder an strassen und im grande anzutreffen, und liefert in Helvetien die beste und stärkste seide.

43. *Rhamnus spinosus foliis ovato lanceolatis, serratis. Spina infectoria CAMER.* *Epit.* p. 82.
Kreuzdorn. Nerprun.

An zäunen und feuchten orten. Die beere hat einen saft, der unreif gelb, reif aber dunkelgrün färbt; eingenommen das wasser treibt, und die wassersucht zuweilen geheilt hat.

44. *Rhamnus inermis Comm. Soc. Gott. T.II.*
Frangula polycarpos. C. B.

22 Von den in Helvetien wild

An gebürgen überall, sowohl am fusse der Alpen, als am Jura. Auch in Oesterreich um Ba-
den. Ist von mir zuerst ins deutliche gebracht; hat eine sehr gelbe rinde, und vermutlich eben
die kraft, die der Kreuzdorn hat.

45. *Rhamnus catarcticus minor folio longiori*
I. R. H. *Spina infectoria altera Clus.* Pann. p. 107.

Soll zu Chur wachsen, ist aber den neuern ganz
unbekannt.

46. *Frangula foliis ovato lanceolatis, integerimis.* *Frangula CAMER Epit.* p. 478. Faulbaum,

An feuchten orten häufig. Die mittlere rinde
führt ab, ohne doch giftig zu seyn, zu einem quint-
chen und darüber genommen. Die frucht wird zu-
weilen für den Kreuzdorn gebraucht. ELABORAT
LAID OPEN p. 366. Die kohlen sind zum pulver vor-
züglich dienlich.

47. *Celtis fructu nigricante* I. R. H. Micocou-
lier. Um Cleven und Lugano. Giebt ohne mühe
Drehspizige holzgabeln ab. ASTRVC *Hist. natur.*
du Languedoc.

48. *Ulmus fructu membranaceo.* Ulmen.
Ormeau.

Hat verschiedene spielarten, davon die kleinblät-
richte wild in den wäldern wächst; das holz ist
vortrefflich zu allerley wagnerarbeiten, und der
schleimichte fast in den blasen, die von gewissen
insekten verursacht werden, wird für einen nützli-
chen wundenleim angesehn.

49. Fra-

49. *Fraxinus excelsior* C. B. Mastholder Eschbaum. Frène.

Überall an halden und in büschchen, steigt auch auf die berge. Das holz ist vortrefflich zu deichseln, spießen und andern arbeiten, die eine leichtigkeit und doch eine festigkeit und geradigkeit erfordern. Es ist zu wünschen, daß die mittlere rinde, wie vorgegeben wird, die kräfte der Tieberrinde besize.

50. *Laurus vulgaris* C. B. Triumphalis.

Ist zwar fremd, wird aber im Gouvern. Nelen, und besonders zu Vernet und Moutru häufig in gärtten, und um die dörfer angetroffen.

II. Klasse.

Mit ansehnlichen Blumenblättern.

I. Abtheilung. *Polystemones*,

darinn die Staubfäden viel zahlreicher sind, als die Blumenblätter.

I. Abschnitt.

Mit vielen und nackten Saamen.

51. *Rubus aculeatus* foliis quinatis & ternatis, fructu villoso. *R. Idaeus vulgaris* CLUS. hist. p. 117. Himbeerstaude. Framboisier.

24 Von den in Helvetien wild

In wäldern und an bergen. Die angenehme frucht ist bekannt.

52. *Rubus aculeatus* foliis quinatis & ternatis, fructu levi. *Rubus CAMER.* Epit p. 751. Brambeerstrauch. Ronce.

Ist die natürliche decke, unter welche die natur die jungen tannwälder wieder aufzieht. Auch an gäunen.

53. *Rubus aculeatus* foliis ternatis. *Rubus repens*, fructu cæsio. C. B. Taubenkropf.

Auf åfern, und um die weinberge.

54. *Rubus inermis*, foliis ternatis, acinis grandissimis. *Rubus sanabilis alpinus* CLUS. Pann. p. 116, 117. Volksbeernstrauch.

Am fusse der Alpen, auch an andern bergen.

Alle vier arten werden gegessen, und gehören zu dem sährlichen Obst.

II. Abtheilung.

Mit fleischigten Früchten, 1) gekrönt.

55. *Rosa aculeata* foliis novenis, fructu globoso, calycis foliis integris. *Rosa arvina* TABERN. p. 1088. Pippernellrose.

Ist die seltnesse, und wächst an den felsen des Jura, an der Schifferstüh, zu Pierabot, auch über Roche und um Genf.

56. *Rosa*

Wachsenden Bäumen und Stauden. 25

56. Rosa inermis foliis septenis, fructu oblongo, calycis foliis integris.

Ist an den gebürgen und Alpen gemein, und Hochroth.

57. Rosa aculeata foliis septenis, fructu levi, calycis foliolis semipinnatis. *Rosa canina vulgo dicta DODON.* p. 187. Hundsrose. An zäunen.

Läßt sich essen, und giebt ein wohlriechendes Wasser aus den blüthen; Die zersägten und in einen ballen von gewissen ungeziefern geformten Schlafäpfel werden für den bis der tollen hunde gebraucht.

58. Rosa aculeata foliis septenis. fructu levi, calycis foliis rariter ramosis. *Rosa alba du PAS.* Tab. 115. An zäunen.

Ist wirklich verschieden, hat eine kleinere Blüthe; die säule des staubwegs haaricht, und die blätter der blumidecke nur selten mit einem oder mit zween ästen versehn.

59. Rosa aculeata foliis septenis, subtus rubiginosis, odoratis. *Rosa Eglanteria TAB. p. 1087.* Weinrosen. Eglantier.

Etwas minder gemein, an hügeln und felsen, zumal um Roche.

Riecht nach apfeln; und von dieser art sollen eigentlich die Schlafäpfel genommen werden.

60. Rosa aculeata foliis utrinque tomentosis, fructu spinoso. *R. silvestris pomifera major C. B.*

Ist in Helvetien eine bergpflanze.

26 Von den in Helvetien wild

61. Sorbus (mit welchem namen wir die Obstbäume vereinigen, die ihre Körner ohne knorpeliche Fächer, naßt in dem Fleische der Frucht tragen.) foliis pinnatis, glabris, fructibus umbellatis. *S. sylvestris* CAMER. Epit. p. 161. vulgo *Aucuparia*. Quitschern, Vogelbeeren, Gürmisch. Cochesne du HAMEL; nostris Thymier.

In Wäldern, und wird auch wegen der rothen Beeren gepflanzt. Ist sauer und hart. Die gepflanzten Speyerlinge haben haarichte Blätter, und grössere, mildere Früchte.

62. Sorbus foliis septangulis, subtus subhirsutis. *S. terminalis*. C. B. MATTH. p. 162.

An Zäunen, und in Büschchen, wie um Roche; die Früchte sind reif nicht unangenehm, und sauerlich süsse.

63. Sorbus spinosa, foliis obtusis, saepe trifidis. *Spina alba* BLAKWELL. T. 149. Weißdorn. Aubepine.

Ein sehr gemeiner Strauch, der auch zum Baum aufwächst, und alsdenn Hart Holz hat.

Die Frucht ist meelicht, wird im Norden gegessen, und daraus ein Wein gemacht, den man rühmt. Ist der Dorn, der zum Gradiren des Salzes dient.

64. Sorbus foliis lanceolatis integerrimis, subtus tomentosis. *Mespilus Germanica lauri foliis* C. B. Wilde Mispel, davon die Zahme eine spielerische Art ist.

An

Wachsenden Bäumen und Ständen. 27

Am rändern der felsichten hügel, und abstürzen,
Auf der Petersinsel, auch um Bern.

65. *Sorbus foliis ovatis, integerrimis, subtus tomentosis. Cotoneaster* GESNER *Epist. p. 91. b. 92.*

Gemein am fusse der felsen des Jura, und der Alpen.

66. *Sorbus foliis ovatis, ferratis, per ætatem calvescientibus. Vitis Idea tertia* CLUS. *Pann. p. 81. Aria minor. Flühbirl. Amelanchier. LOBEL,*

In zäunen und büschchen, am fusse der Alpen.
Die blauen früchte sind eßbar.

67. *Sorbus foliis ovatis, inæqualiter ferratis, subtus tomentosis. Aria major. Alizier. Ailly zu Aelen. Meelbeeren, Elzbeeren oder Atlasbeeren auf deutsch.*

Macht die büsche der felsen, und oft auch in den wiesen der berge mehrentheils aus, so daß wir diesen baum nicht nöthig hätten zu pflanzen, wie wohl die Schweden es patriotisch anrathen. (CAR-LESON Lex.)

Die nicht unangenehme frucht giebt einen guten abgezognen geist, und wird deswegen zu ersparung des getreides in Schweden sehr gerühmt. Das holz ist sehr stark, und zum mühlenwerke dienlich.

68. *Sorbus foliis ovatis, inæqualiter ferratis, utrinque glabris. Cotoneaster forte* GESNERI CLUS. *Hist. p. 62. 63.*

Ist ein niedriger strauch, und wächst höher in den bergen und Alpen als 67, dessen frucht fast die nemliche ist.

69. *Pirus*

28 Von den in Helvetien wild

69. *Pirus foliis ferratis*, pomis basi productis. *Pirus sylvestris* Auctorum. Holzbirnen. Poirier sauvage.

Auf magern äfern, und an rändern der wälder. Das holz ist vortrefflich, zumal zu holzschnitten, und allerley drechsleren.

70. *Pirus foliis ferratis*, umbellis sessilibus, fructibus basi concavis. Holzapfel. Pommier sauvage.

An eben solchen orten. Die früchte werden in Engelland zur verstärkung des Apfelmistes mit den zahmen arten vermischt.

2) Mit ungekrönten Früchten.

71. *Prunus spinosa* foliis lanceolatis. *Prunus sylvestris* MATTH. p. 266. Prunier sauvage. Schlehendorn. Schwarzdorn.

An reinen der äker und zäunen. Hat verschiedene spelarten, und bekannte saure früchte, dazaus ein zusammenziehender arzneysaft, und ein guter wein gemacht wird.

72. *Cerasus foliis ovato lanceolatis*. Wilder Kirschbaum. Cérisier sauvage.

In wäldern und an zäune. Die früchte sind klein, schwarz, und süß; haben auch alle heilfräste der besten Kirschen. Mit wasser abgeleckt geben sie ein heilsames getränk in hizigen frankheiten. Zerlossen macht man einen starken und guten wein, und ein sehr starkes geistiges getränk dazaus.

raus. Da daselbe ohne schaden genossen wird, so scheint die furcht überflüssig, wenn man bey den schwarzen Kirschen die giftigen kräfte der Lorber-Kirsche vermuthet.

73. *Cerasus foliis cordatis, ferratis. Mahaleb CAMER. Epit. p. 91. Bois de S. Lucie du HAMEL addit. ad traité des Semis p. 10.*

Wächst an den felsen des Jura und der Alpen nach Süden zu. Das holz ist wohlriechend, und wird zu messerheften und dergleichen gebraucht. Das abgezogene wasser ist angenehm.

74. *Padus foliis deciduis, floribus racemosis, ferratis. Pseudoligustrum DOD. p. 777. Vogel-Kirschen.*

An zäunen, auch zu Bern.

3) Mit trocknen Früchten.

75. *Tilia sylvestris TRAG. p. IV. Linde. Tilleul.*

Hat verschiedene spielarten mit grossen und kleinen blättern.

In wäldern und an zäunen. Hat wohlriechende blüthen, daraus ein ermunterndes wasser abgezogen wird; das holz ist weißlich, leicht, und zur drechslerarbeit sehr bequem.

76. *Cistus femina salviæ folio C. B.*

Wächst zu Chiavenna an den felsen.

II. Klasse. Diplostemones.

Die anzahl der Staubfäden ist gegen die Blumenblätter doppelt.

77. *Arbutus foliis rugosis, ferratis.* *Vitis idaea* I. CLUS. Pann. I. p. 77. 78.

An den untern halden der alpenfelsen, im Gouvern. Aelen.

78. *Arbutus caulibus prostratis, foliis solidis, ovatis.* *Uva ursi* CLUS. hisp. p. 79. Sandbeeren.

Auf sandichten hügeln, und unten an den halden der Alpen.

Dienet zur schönsten schwarzen farbe der wollentücher; wird auch unterm tobak gebraucht, und deswegen aus der Hudsonsben verschrieben. Und ist neulich als ein grosses mittel wider die schmerzen der harnwege, selbst auch die geschwüre derselben, berühmt worden. Man nimmt ein quintschen dürre blätter des tages.

79. *Vaccinium foliis perennantibus, ovatis.* *Vitis idaea rubra* CAMER. Epit. p. 136. Krautbeeren.

Werden im Norden gegessen; auch die blätter theeweise wider die brustflüsse gebraucht.

80. *Vaccinium foliis annuis, ovatis, integris.* *Vitis idaea* II. CLUS. Pann. p. 79.

In torffümpfen. Die beeren sollen ungesund seyn, und verauschen.

Wachsenden Bäumen und Stauden. 31

81. Vaccinium caule angulato, foliis ferratis annuis. *Myrtillus* MATTH. p. 231. Heidelbeere. Airelle.

In tannenwäldern. Die frucht ist bekannt, wird gegessen, und zum färben gebraucht.

82. Oxycoccus CORD. p. 1406. Moosbeeren. Canneberge.

Auch in torfsumpfen. Können gegessen werden, aber sind sauer.

83. Andromeda foliis alternis, lanceolatis, margine reflexo. LINN. *Lap. Tab. I, f. 2.*

Auch in torfsumpfen.

84. Azalea foliis ovato lanceolatis, marginibus contractis. *Chamaerhododendros ferruginea supina thymi folio alpina* BOCC. *Mus. plant. p. 64. t. 53.*

Auf den felsen der Alpen.

85. Ledum foliis ovatis, glabris, pustulatis. *Chamaerhododendros alpina, glabra* SCHEUCHZER. Vergroßen.

Aufin Tura in der Höhe; an den Alpen weit lieffer an felsen, und in wiesen.

86. Ledum foliis ovatis, ciliatis, pustulatis. *Chamaerhododendros alpina villosa* I. R. H. Mit dem obigen.

87. Erica procumbens ternis foliolis carneae C. B. und eben die E. procumbens herbacea. C.B.

In den wäldern an den Alpen.

88. Erica

32 Von den in Helvetien wild

88. *Erica vulgaris glabra* C. B. *Heide. Bruyère.*

In sandichtem grunde, in tannwäldern, und torfsümpfen. Ist zum gerben vortrefflich; und macht mit seinen wurzeln den grund des besten torfes aus.

89. *Erica I. Coridis folio* CLUS. p. 41.

Am felsen, zwischen Ripa und Chiavenna.

90. *Erica foliis triquetris.* *Emend. III.* p. 73.

Ist noch nicht genug bekannt, und wächst in einem walde des berges Arbignon.

91. *Tamariscus spicis simplicibus.* *Myrica CA-
MER. Epit.* p. 74. *Tamarissenstaude.*

In den auen und inseln der Aare, Vevaise. u. s. f. Die rinde der wurzel abgekocht, wird für eine blutreinigung, selbst in dem aussaze, angereühmt.

92. *Thymelæa foliis petiolatis, ovatis, semper
virentibus.* *Laureola DODON.* p. 365.

Am fusse des Jura und der Alpen in büscheln. Die beeren sind giftig, und führen mit schaden und gefahr ab. Von zwanzig granen ist ein allzuheftiger bauchsluss, und ein hiziges am neunten tage tödtliches fieber erfolgt. Discors. lett. nell Acad. botan. di Cortona.

93. *Thymelæa foliis levibus, ellipticis, super
floridam spicam eminentibus.* *Daphnoides CAMER.
Epit.* p. 937. *Kellerhals.*

Wachsenden Bäumen und Stauden. 33

In allen wäldern. Die frucht ist gleichfalls scharf, und mit gefahr einzunehmen.

94. *Thymelæa foliis ellipticis, subhirsutis, ex alis florifera. T. alpina folio utrinque incano, flore albo* I. R. H.

Aufm Salevaberge, unweit Genf.

95. *Thymelæa foliis linearibus levibus, floribus ex vertice umbellatis. Cneorum* MATTH. p. 46.

Auf den Alpen und bergen nicht gemein.

III. Klaſſe.

Die Staubfäden in einer ungleichen verhältniß, aber zahlreicher als die Blumenblätter.

96. *Hippocastanum. Maronier.*

Iſt ein fremder baum, jetzt aber in Helvetien sehr bekannt worden. Die früchte werden von den schaſen gegessen, dienen auch zum waschen und auslaugen.

97. *Acer foliis semitrilobis, lobis obtuse incisis. Acer* TRAG. p. 1123.

Iſt eine höhere staude, an zäunen.

98. *Acer foliis quinquangulis confertim serratis. Platanus* TRAG. p. 1125. Ahorn. Erable.

In wäldern und auf bergen. Hat ein weisses, leicht zu arbeitendes holz. Läſt einen ſüßen ſaft, fast wie die Birke, rinnen, aus welchem man einen Juler, auch in Europa, ſieden kan.

II. Stiſ. 1763.

E

99. *Acer*

99. *Acer* foliis quinquangulis, rariter dentatis, dentibus peracutis. *Acer Platanodes* MUNTING. fol. 11. Sycomore.

Wird in Alleen gepflanzt, und kommt auch in Wäldern vor.

IV. Klasse. Isostemones.

Mit Staubfäden, die in gleicher Anzahl mit den Theilen der Blume sind.

I. Abtheilung.

Mit mehrern Blumblättern.

100. *Euonymus* CAM. epit. p. 102. Fusain. Spindelholz.

An Zäunen. Dieser staude früchte führen über sich und unter sich ab.

101. *Euonymus latifolius* CLUS. Hist. p. 94.

Soll ums Pfesserbad wachsen, und nach dem Hr. SCOPOLI (Flor. Carniol. p. 325.) von der gemeinen art unterschieden seyn.

102. *Staphylocarpus* foliis pinnatis. *Nux vesicaria* DOD. pempt. p. 818. Bibernußlein. Nés coupés.

Hin und wieder an Zäunen, ist aber vermutlich fremden Ursprungs.

103. *Cotinus*. Fustet.

Ueber Leuck, am Rhodan. Die frucht dient zum gerben, und das mark des holzes gelb zu färben.

104. He-

wachsenden Bäumen und Stauden. 35

104. *Hedera* foliis sterilibus, angulosis, fructibus ovatis. *Hedera* TRAG. p. 802. Epheu.

Auf felsen, und bäumen; trägt in etwas wärmeren orten früchte.

105. *Vitis sylvestris* labrusca GESNER. hort.

Auf zäunen und in büschchen. Wird den vogeln überlassen.

106. *Ribes aculeatum*. *Uva spina* MATTH. p. 167. Klosterbeeren. Groseilles.

Auf zäunen.

Die frucht ist bekannt, und ihr saft, ohne die kerne soll mit etwas von der art 109. zu einem sehr guten, dem moselweine ähnlichen getränk werden.

107. *Ribes inerme* floribus explanatis, stipulis floris longitudine. *Ribes alpinus dulcis* I. B. II. p. 98. Wird in Deutschland Korintenbaum genannt, obwohl die Korinten eine wahre traube sind, und zum rebengeschlechte gehören.

Auf felsen am fusse der Alpen; auch aufm Jura.

108. *Ribes inerme* floribus planiusculis, stipulis minimis. *Emend.* I. n. 134. *Ribes acidus vulg.* Johannesbeeren. Groseilles rouges.

In den thälern der Alpen häufig, wie über Roche en souillou. Die frucht ist zu essen, doch etwas saurer, als die so in gärtten gezogen werden. Man kan Wein draus machen, und der gallert ist heilsam.

36. Von den in Helvetien wild

109. *Ribes soliis & fructu nigro olentibus.*
Ribes nigra TABERN. p. 1083. *Cassis.*

An feuchten orten, weyhern und in morästern.
Die blätter werden als ein harn treibendes und stärkendes mittel theeweise gebraucht. Auch das holz wird wider die wassersucht gerühmt. Aus der frucht wird ein starker wein mit zucker gemacht.

110. *Berberis spinis triplicibus LINN.* *Oxyanta Galeni* TAB. p. 1035. *Erbseln.* *Epine vinnette.*

An zäunen und in wäldern.

Die rinde färbt gelb, zumal das leder. Die säuerliche frucht ist vortrefflich in allen hizigen und fäulichten siebern.

111. *Cornus mas.* *Cornouillier.* *Thierlein* helvetis, *Kornelkirschen germanis.*

Häufig im Gouv. Aelen, wie um Roche. Das holz ist hart, und die frucht, auch von der wilden art, süß und eßbar.

112. *Cornus umbellis involucro multo longioribus LINN.* *Cornus femina* TAB. p. 1046. *Hartriegel.*

An zäunen. Aus den beeren wird in Italien öl zum gebrauche der lampen verfertigt.

II. Abtheilung.

Mit einem einzigen Blumblatt.

I. Abschnitt.

Mit gekrönter Frucht.

113. *Caprifolium foliis ovatis, lanuginosis, integerrimis, baccis gemellis. Allobrogum Perichymenum &c. LOBEL. p. 633.*

An zäunen gemein.

114. *Caprifolium foliis levibus, ovato lanceolatis, baccis gemellis Emend. I. n. 135. Cha- maecerasus alpina fructu nigro gemino C. B.*

Auf gebürgen des Jura und der Alpen; wie in Chapuise.

115. *Caprifolium foliis ovatis, hirsutis, bacca singulari biflora. Perichymenum rectum fructu cæruleo C. B.*

An ähnlichen orten, am fusse der Alpen, und am Jura über Valorbe &c.

116. *Caprifolium foliis ovato lanceolatis, hirsutis, bacca semibipartita disperma. Perichymenum rectum IV. CLUS. hist. p. 59.*

Am fusse der Alpen, und in wäldern, auch am Jura nicht selten.

117. *Caprifolium foliis ovatis, glabris, floribus umbellatis. Perichymenum germanicum RIV. tab. 121.*

In wäldern nicht selten, mit verschiedenen, doch im grunde zusammenkommenden spielarten.

118. Opulus. *Sambucus aquatica* CAMER. Epit. p. 917. Wasserholder. An zäunen.

Die geldrische Rose ist eine spielart davon.

119. Viburnum CAM. Epit. p. 122. Schlingbaum.

Wird auch zur haarschnur in viehfrankheiten gebraucht.

120. *Sambucus arborea* floribus umbellatis. *Sambucus* von allen schriftstellern. Holder. Hat sehr viele spielarten mit zerschnittenen blättern/ grünen und weissen beeren, u. s. f.

An zäunen.

Ist in der arzneywissenschaft bekannt. Die frucht ist erweichend und auflösend, auch in langen brustfrankheiten gebräuchlich. Die keime, die kerne, und die innere rinde führen heftig ab: auch die blumen in etwas, sie treiben aber auch den schweiß und sind zum rothlaufe in blähungen sehr dienlich.

II. Abschnitt.

Mit ungekrönter Frucht.

121. *Aquifolium* MATTH. p. 161. Stechpalmen. Houx. Mit vielen spielarten, rundlichten und glatten blättern ic.

In büschchen und an zäunen.

Aus der rinde wird leim gemacht.

V. Klasse. Mejostemones.

Mit wenigern Staubfäden, als blätter der Blume sind.

122. Ligustrum. Beinholz. Troëne.

An zäunen, mit vielen spielarten.

Aus den beeren lassen sich verschiedene farben machen, grün mit eisenvitriol, purpur mit harn, roth mit verschiedenen salzen, und mitlern geistern, auch schwarz.

Die sogenannte Chrene, Lilac (Schneeballe) ist fremden ursprungs, wird aber hin und wieder an zäunen gefunden.

VI. Klasse. Papilionaceæ.

Mit zehn Staubfäden, wovon neun zusammenwachsen.

Diese Klasse hat besonders sehr viele kleine stauden, wir werden also nur die vornehmisten bemerken.

223. Colutea MATTH. p. 183. vesicaria I.R.H. Blasensennet.

In der wärmern Schweiz an zäunen, und kleinen büschchen.

Soll ekelhaft seyn, und abführen.

124. Coronilla frutescens, siliquis gracilissimis Emerus CÆSALP. p. 117.

Am fusse des Jura und der Alpen.

40 Von den in Hels. wild wachſ. Bäum. &c.

Diese schöne staude wird wenigſtens ſo viel werth ſeyn, als die fremden, und an Kraft ihr nicht beymommenen Aspalathi.

125. *Cytisus foliis ovato oblongis, racemis simpliciſſimis pendulis. Trifolia arbor* CORD. p. 187. Eisenholz. Aubour.

Wächst mit vielen ſpielarten häufig am fuſſe der westlichen Alpen.

Das holz wird zu hölzernen nägeln, ſlöten und dergleichen gebraucht.

126. *Cytisus foliis ovato oblongis racemis simplicibus erectis. Cytisus glaber nigricans* C. B.

Um Schafhaufen, Lugano, Mendris und Plürs.

127. *Genista inermis foliis ternatis, ovatis, hirsutis. Genista* RIV. t. 65. Pſrim. Genet.

Iſt in Helvetien noch nicht gefunden worden, wohl aber jenseits der Alpen in den gemeinschaftlichen Bogteyen.

Diese staude iſt zum gerben ſehr dienlich. Götting. Gel. Anzeig. 1755. p. 1304.

In den übrigen Klassen findet man wohl einige langlebende Stauden, aber keine wahren Bäume; und ich glaube nicht, daß über diese jetzt angeführte anzahl viele Bäume wild in Helvetien wachsen mögen.

